**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 16 (1940)

Heft: 27

Artikel: Die Frauen haben unter den Dichtern keinen bessern Freund als ihn

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757528

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Die Frauen haben unter den Dichtern keinen bessern Freund als ihn

Celles qui furent aimées ...

Sesonders liebenswert erscheint Keller in seinen Be-ziehungen zu den Frauen. Daß Keller die herzlich-sten Gefülle, aber keine Gegenilebe in den von ihm ge-liebten Mädchen erregte, lag vielleicht an seinem weib-lichen Mangel an Feuer und Takfarfa, der ihn verhinderte, da, wo er liebte, als Eroberer und zukünftiger Besitzer, überhaupt mit der leidenskafftich elementaren Sicherheit aufzutreten, die Frauen nun einmal hinzureißen pflegt. So tief er fühlte, war er der Geliebten gegenüber doch ebensosehr der geniale, humorvolle Beschauer wie der begehrende Mann, welch letzterer einzig zwar nicht unbe-dingt beglückt, aber, wie die menschliche Natur ist, Leib und Seele der Frauen gewinnt. Was Keller als Freier schädigte, muß ihn als Menschen in unsern Augen erheben: die mannhafte, stolze Art, wie er sein Liebesunglück im stillen überwand, und vor allen Dingen sein vornehmes Betragen gegen die, die ihn abgewiesen hatten, das nie-mals von Empfindlichkeit, geschweige denn jener Gehässigkeit und Rachsucht zeugt, die beim Manne leicht an die Stelle der zurückgewiesenen Liebesleidenschaft treten.

Diese Worte stammen von Ricarda Huch und finden sich in ihrem schönen, gedankenvollen und warmherzigen Buch über Gottfried Keller (Insel-Bücherei 113).

### Die Berliner Schreibunterlage

Die Berliner Schreibunterlage

Die Zentralbibliothek Zürich bewahrt im Nachlaß Gottfried Kellers ein Dokument auf, das aus des Dichters schwerster Leidenzeit stammt. Von 1859–1855 leber Keller in Berlin, mit der ursprünglichen Abscht, nich durch das Studium des Zu holen. Indessen war er die Verpflichtung einem Reinangen genagen, für den Verlag Vieweg einen Roman zu schreiben, den Zu holen. Indessen war er die Verpflichtung einem Verleibung einem Verleibung einem Verleibung einem Verleibung der Arbeit zu einem vierbändigen Werk anschwoll. Dem Kampf mit der Gestaltung geltend machte, während der Dichter mit der Manuskripterferung immer im Rückstand war. Die materielle Not wuchs; Keller hungerte. Die vielleichte größte Last, kaum einer Stellen werden der Dichter mit der Manuskripterferung immer im Rückstand war. Die materielle Not wuchs; Keller hungerte. Die vielleichte größte Last, kaum erne her der Verleibung der der Verleibung der Verleibung der Verleibung eine Verleibung der Verleibung von der Verleibung von Verleibung der Verleibung der Verleibung von Verleibung der Verleibung von V

Ces deux documents datent du sépour de Gottfriel Reller à Beelin. Le poite était aire ne proie à une grande détreute matérielle, de nombreux coucis le barceliaret: difficulté avec pouvoir réalier est ambitions de d'annaturge, à ces emusi s'ajoitat le détarroi mond causé par le sentiment profond qu'il nourrissait à l'égard de Betty Tendering, amour qu'il volas ja-mais ouvertement déclarer mais qui occups une grande place dans sa vix. le nom de Betty coucer, pami la variété des des-sinte et des micripitions baroques, la presque condité de ce page et dénote combine Toblédic et canone incompris et inavoul.



Im Hause des Berliner Verlegers Franz Duncker kam Keller eine «ungefüge Leidenschaft auf den Hals». Sie galt der jüngsten Schwester von Frau Lina Duncker, Betty Tendering (vgl. die nebenstehende Legende zur Schreibunterlage). Betty Tendering. C'est dans la maison de l'éditeur berlinois, Franz Duncker, que Keller rencontra Betty Tendering, «une riche, belle et grande jeune fille», qui était la jeune sœur de Madame Lina Duncker. (Voir la légende du document ci-contre.)

## Luise Rieter

Die «schöne Winterthu

